



„Wo Blumen blühen, da lächelt die Welt.“

Neues Angebot im Haus Monheim für Bewohner*innen mit Demenz

Pflanzen, pflegen, beobachten, ernten, schnippeln, kochen und natürlich: essen! In der Gartengruppe im Haus Monheim gehört all dies unbedingt dazu.

Man braucht aber nicht erst die Ergebnisse der Forschungsarbeit abzuwarten, um zu erkennen und zu spüren, welche vorteilhaften Wirkungen Gartenarbeit auf das Wohlbefinden der teilnehmenden Bewohner*innen hat. Das Arbeiten in der Natur, der Kontakt mit der Erde, die Möglichkeit, den Pflanzen beim Wachsen zuzusehen, Pflegeaufgaben zu übernehmen, aber auch das Gemeinschaftsgefühl beim gemeinsamen Arbeiten, erzielt eine große positive Wirkung.

Allein die Vorfreude auf die Ernte der Tomaten, der Kohlrabi, Gurken, der roten Beete und verschiedenen Kräuter regt zu Gesprächen an, in denen es darum geht, wie das Gemüse zubereitet werden sollte. Das Ernten der liebevoll gezüchteten, gehegten und gepflegten Obst- und Gemüsesorten lässt dann allen gleichermaßen „das Wasser im Mund zusammenlaufen“.

Immer sind die Gespräche im und über den Garten sehr lebendig. Es wird gefachsimpelt und viel von eigenen Gärten und Bauernhöfen erzählt. Altbekannte Gemüsesorten, Blumen und Kräuter sowie die Tätigkeiten im Garten fördern biografisches Erinnern und lösen bei vielen ein vertrautes Gefühl aus. Düfte, Farben und die Pflanzen als solche regen die verschiedenen Sinne an.

Beim gemeinsamen Kochen werden Rezeptideen ausgetauscht und es wird wieder viel von früher erzählt. Einen krönenden Abschluss bildet schließlich das gemeinsame Essen. Der positive therapeutische Effekt bei den an Demenz Erkrankten ist unübersehbar. Zum Ende des Projektes ist es deshalb nicht verwunderlich, dass immer wieder Bewohner*innen und auch deren Angehörige die Gartengruppe unbedingt weiterführen wollen: „Wir würden wirklich etwas vermissen, wenn es die Gartengruppe nicht mehr gäbe“, ist die einhellige Meinung der befragten Teilnehmenden.

Ralf Philipkowski heißt nun unser „Mann mit dem grünen Daumen“. Er übernahm mittlerweile die Federführung bei der Durchführung der Gartengruppe. Unterstützung erfährt er von unserer engagierten ehrenamtlichen Mitarbeiterin Marion Kutsch und Mitarbeiterinnen der Sozialen Betreuung. So wird in Haus Monheim auch weiterhin gemeinsam gesät, gepflanzt, gegossen und gepflegt werden.

Gespannt warten wir auf den Abschlussbericht, der mit dem Projektende zum Jahreswechsel mit einem Bildband bei uns eintreffen soll. Alle Beteiligten sind sich einig, dass das Projekt ein voller Erfolg ist, und die Fortführung der Gartenarbeit den Alltag in unserer Einrichtung bereichert.

Die Motivation, die Hochbeete und die sonstigen Pflanzflächen auch zwischendurch aufzusuchen, ist groß. Immer wieder sind jetzt Bewohnerinnen und Bewohner im Garten zu sehen, die das Gedeihen der Pflanzen betrachten und beobachten. Das fördert ganz nebenbei den Erhalt der Mobilität und schafft einen neuen Ort der Begegnung.

Denn, wie schon der amerikanische Autor und Naturliebhaber Emerson sagte: „Wo Blumen blühen, da lächelt die Welt.“

Das Altenheim Haus Monheim nahm an einem Forschungsprojekt des Instituts für Leistung, Arbeit und Gesundheit (ILAG) als Kooperationspartner teil. In einem gartentherapeutischen Projekt sollte die Wirkung von gemeinsamer Gartenarbeit auf Menschen mit Demenz untersucht werden – begleitet und durchgeführt von der wissenschaftlichen Mitarbeiterin des ILAG, Jessica Bau, in Zusammenarbeit mit der Gartentherapeutin, Silke Walther.





www.bergische-diakonie.de